Der Spielball des Königs

Ein Blick über die Bedeutung landesherrlicher Gewalt und
heldenhaftes Verhalten regionaler Grundherren
von Stefan Rothen

Witwe Anna Luise von Köppen geb. von Bredow verheiratete von dem Knesebeck

(15.05.1695 Markau/Nauen – 22.06.1753 Potsdam)
Rittergutsbesitzerin von Klein Kienitz
und von Karwe

Geburtsort

Markau – Wohnplatz des Ortsteils Markee der Stadt Nauen/Havelland. Für 400 Mark Silber kamen Pessin, Ribbeck, Berge, Roskow, Markee, Markau, Wustermark und Hoppenrade 1354 an die von Bredows. 1659 erwarb Ehrenreich von Bredow als Erbherr von Markau das Patronatsrecht über die Kirche von Markau vom Domkapitel Brandenburg. Das Pfarrhaus steht in Markau seit 1660. Im Dreißigjährigen Krieg blieb von der Kirche nur noch der Turm aus Feldsteinen übrig. Alles das was heute da zu sehen ist, wurde zu einem späteren Zeitpunkt angebaut.

Ihr Leben

Die bildhübsche Anna Luise von Bredow galt als vermögende junge Dame und wurde vom Soldatenkönig zweimal an seine Offiziere vermittelt, die so für ihre Leistungen honoriert wurden. Dazu nutzte der König das Rittergut Klein Kienitz als Spielball seiner Hochzeitspolitik. Der Ort Klein Kienitz lag in unmittelbarer Nähe zu seinem Jagdschloss Wusterhausen (Königs Wusterhausen) und inmitten seines Jagdgebietes. Zunächst wurde Anna Luise per Ordre mit seinem Generaladjutanten Maximilian August von Köppen verheiratet und dann erneut per Ordre des Königs mit dem Generaladjutanten Karl Christoph Johann von dem Knesebeck (1672 – 1739). Maximilian August war nach 100 Jahren 1717 der letzte Besitzer derer von Köppen von dem am Teltow liegenden Dorf Klein Kienitz. Eine Vorgeschichte zur verwitweten Besitzerin aus Klein Kienitz, Anna Louise von Köppen gehört hier unbedingt eingeschoben zu werden. Während des Pommernfeldzuges 1715/1716 wurde die Stadt Stralsund auch durch ihren späteren ortskundigen Ehemann Maximilian August Köppen, der 1715 seinen Vater Georg Christoph von Köppen in Klein Kienitz beerbte, eingenommen. Dieser Maximilian umging mit 1700 Freiwilligen die schwedische Verteidigungsstellungen, in dem sie eine den Schweden unbekannt Sandbank querten. Maximilian Köppen hatte in seiner Jugend in Stralsund die Schule besucht und mit anderen Freunden in der Bucht vor der Schanze gebadet. Er erinnerte sich: „daß dadurch gar füglich gewadet werden konnte.“ Köppen steckte seinen Plan dem Kommandeur des sächsischen Korps Grafen von Wackerbarth (1662 – 1734), der einen Scheinangriff der Dänen vor Ort organisierte. Den Hauptangriff musste danach der sächsische Generalleutnant Friedrich Heinrich von Seckendorf (1673 – 1763) führen. Von der Überraschung im Verbund mit dem Angriff weiterer Truppen entkamen wenige Gegner. Maximilian August Köppen wurde für seine Tat von Friedrich Wilhelm I. zum Generaladjutanten des Königs befördert, geadelt und per Kabinettsordre mit der reichen Anna Louise von Bredow Ende 1716 oder Anfang 1717 verheiratet. Der Ehemann starb jedoch kurze Zeit später am 12. April 1717 in Berlin an einer während der Aktion in Stralsund zugezogenen verschleppten Erkältung.

Ihre Ehe mit Karl Christoph von dem Knesebeck

Mit der nun 1720 folgenden zweiten Hochzeit gelangte der ererbte Grundbesitz der Witwe von Köppen über Klein Kienitz, Neuendorf und Karwe an die Familie von dem Knesebeck. Anna Luise hatte ihren neuen Lebensmittelpunkt in Karwe und in Potsdam im 1722 errichteten Stadtpalais ihres zweiten Mannes in einer Zeit ohne Kriege. Das Potsdamer Stadtpalais des Karl Christoph von dem Knesebeck befindet sich noch heute in der Henning-von-Tresckow-Straße 11.

Zwischen den Jahren 1721 und 1723 war unter den wohlwollenden Blicken des preußischen Königs am Karwer See ein barockes Herrenhaus für die von dem Knesebeck erbaut worden.

Wer sich bei Fontane erkundigen will, erfährt von dem verschlafenen Nest Karwe am Ende der Welt in seinen Wanderungen durch die Mark Brandenburg, speziell über die Grafschaft Ruppin. Darin hat uns Fontane die wunderbare Geschichte des Einzuges der Knesebecks in ihrem neuen Haus festgehalten. Besonders beschreibt er, wie sich der Lieblingskommandeur der Langen Kerle und Generaladjutant, Karl Christoph Johann von dem Knesebeck, sich beugen musste vor den eigentümlichen Entscheidungen seines Königs. Denn der war der König. Schon wieder spielte dieser mit seinem Offizier.

Lesenswerter Fontane!

Der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. hatte 1713 das Königreich seines Vaters übernommen und 1740 sein Reich nach seinem Tode an Friedrich II. abgetreten. Danach begann sofort eine Zeit des Krieges durch den jungen König mit den ersten beiden Schlesischen Kriegen (1740 – 1745).

Anna Luise überlebte ihren zweiten Ehemann um 14 Jahre. Die Geburt ihrer später so berühmten Enkel hatte sie nicht mehr erfahren. Die beiden Militärs, General Bogislav Friedrich Emanuel Graf Tauentzien von Wittenberg und Generalfeldmarschall Karl Friedrich von dem Knesebeck, waren Cousins und machten der Familie v. d. Knesebeck in der Zeit der Befreiungskriege große Ehre. In Berlin gibt es den Generalzug für hervorragende Vertreter der Befreiungskriege. Nach beiden Cousins wurden neben anderen Vertretern demnach Straßen und Plätze benannt, die Knesebeck- und die Tauentzienstraße als auch der Wittenbergplatz. Das ist nur ein Teil von vielen Ehrungen für die beiden Familienvertreter. Von ihren zahlreichen Enkelkindern erlebte Anna Luise nur Charlotte Luise von Tauentzien (1750 – 1818), die später mit Gottfried Heinrich Leopold von Schmettau (21.10.1732 – 15.11.1812) verheiratet war. Die Enkeltochter ist im Stadtpalais in Potsdam geboren, in dem neben ihr der Schwiegersohn Friedrich Bogislav von Tauentzien und ihre Tochter Johanne Charlotte von Tauentzien, geb. v. d. Knesebeck wohnten.

Ein Urenkel von Anna Luise v. d. Knesebeck, Leo Wilhelm Robert Karl v. d. K., lebte als Landrat in der Gegend, in der sie das erste mal verheiratet wurde. Das kleine Jühnsdorf war der Wohn- und Dienstsitz des Landrates in der Nähe von ihrem ehemaligen Rittergut in Klein Kienitz, das selbst bis 1821 zu ihrer Familie über einen Enkel gehörte und 1749 als Hochzeitsgeschenk ihrer Tochter Charlotte Luise an den damaligen Hauptmann Friedrich Bogislav von Tauentzien verwendet wurde. Dieser errichtete 1752 auf den Grundmauern eines Vorgängerbau das noch heute existierende Herrenhaus, allerdings ohne den Portikus über den Eingangsbereich.

1823 erwarb das Rittergut Jühnsdorf der Vater des Landrates und Enkel der Anna Luise, Wilhelm Friedrich v. d. Knesebeck. Er errichtete auch das dortige neue Gutshaus. Das bisherige Wohnhaus der Familie v. d. Knesebeck in Löwenbruch wurde dafür verpachtet.

Zur weiteren Geschichte des Hauses in Jühnsdorf

1870 erhielt das Haus in Jühnsdorf seine heutige Gestalt. Nach dem Tode ihres Mannes im ersten Weltkrieg verkaufte die letzte Besitzerin Elisabeth v. d. Knesebeck das Haus. Während des Nationalsozialismus befand sich im Haus die rumänische Botschaft und eine Frauenschule. Von 1949 bis 1990 war im Haus ein Lehrlingswohnheim der Kreislandwirtschaftsschule untergebracht, ehe es Ursula Münstermann erwarb und es wieder in ein ansehnliches vermietetes Wohnhaus

versetzte.

Zurück nach Markau:

Als auf dem benachbarten Familienstammsitz in Bredow um 1680 ein Rittergut - vermutlich das Wohnhaus des Ehrenreich von Bredow - abgerissen wurde, nutzte der Vater von Anna Luise von Bredow, Henning Caspar II. von Bredow, das Abbruchmaterial für die Errichtung seines Gutshauses in Markau. Gleichsam sorgte er in Markee für den Neubau der Kirche. Zwischen 1688 und 1708 entstand ein für die Baukunst des Havellandes ungewöhnlich prachtvoll ausgestattetes Gotteshaus, das wegen seiner völlig intakten barocken Ausstattung wie ein Juwel innerhalb der vergleichsweise wenig spektakulären Kunstlandschaft des Umlandes hervorsticht. Das Prunkstück der heute denkmalgeschützten Kirche ist der bis zur Decke reichende acht Meter hohe und annähernd sechs Meter breite Barockaltar mit seinem reichen Architekturaufbau und einem Altarretabel von 1758. Die prachtvolle Innenausstattung ist im Wesentlichen dem Sohn der Kirchenstifter, Henning Casper III. von Bredow (1696-1766), zuzuschreiben. Hervorgehoben seien hier die Kanzel von 1760 und die aufwendig gestaltete Patronatsloge (1763).

Stammbaum und Nachfahren

Die Zahlen sind nach Kekule aufgestellt. 1 ist der Proband, in unserem Fall *Anna Luise von Bredow*, 2 ist ihr Vater und 3 ihre Mutter usw. Die geraden Zahlen sind immer die männlichen Vertreter,, ungerade Zahlen sind die weiblichen Vorfahren. Dort wo kein Vertreter der Vorfahren nachgewiesen werden konnte bzw. dort wo die Aufstellung ins Uferlose reichen würde, wurden die Zahlen ausgelassen. Nur unter Anna Luise wurden einige Nachfahren aufgelistet. Die Ehe mit Maximilian August von Köppen blieb ohne Kinder. Die hier in Blau eingefärbten Namen sind untereinander Geschwister und die Kinder von Anna Luise von Bredow aus ihrer Ehe mit Karl Christoph Johann von dem Knesebeck. Der Enkel Friedrich Wilhelm v. d. Knesebeck hat wieder in den weit verzweigten Familienstamm derer von Bredow eingeheiratet. Nachweisen konnten wir den Stammbaum in der Familie Bredow bis zu XII. Generation (Stammurgroßeltern). Das ist schon außergewöhnlich, unterstreicht aber auch die Bedeutung dieser alteingesessenen Familie im Brandenburgischen.

- 1 **Anna Luise von Bredow** (15.05.1695 Markau – 22.06.1753 Potsdam)
 - Ioo Maximilian August von Köppen (– 1717)
 - Iloo 27.07.20, Karl Christoph Johann von dem Knesebeck (1672 Wittingen – 22.02.1739 Potsdam), Domherr zu Havelberg, Amtshauptmann zu Kienitz und Gottberg, königl. Preußischer Kammerherr, Oberstleutnant und Generaladjutant, Drost zu Hamm
 - = **Johanne Charlotte v. d. K.** (1727 – 1798)
 - oo Friedrich Bogislav von Tauentzien (1710 Tauen(t)zien – 1791 Breslau)
General, Verteidiger von Breslau, Arbeitgeber für Gotthold E. Lessing, Erbauer des Gutshauses in Klein Kienitz.
 - = Bogislav Friedrich Emanuel Graf Tauentzien von Wittenberg (1760 Potsdam – 1824 Berlin), General, beigesetzt ist er in Berlin auf dem Invalidenfriedhof.
 - = Charlotte Luise v. T. (1750 – 1818)
 - = Johanna Katharina v. T. (1753/55?)
 - = Friederike Elisabeth (1761 – 1835)
 - = Wilhelmine Sophie (1763 – 1842)
 - = Carl Heinrich v. T. (1766 – 1807)
 - = **Friedrich Wilhelm Leopold** v. d. K. (18.04.1735 – 14.02.1803), Leutnant
 - Ioo 1765 Sophie Henriette v. d. K.
 - = Karl Friedrich v. d. K. (05.05.1768 Karwe – 12.01.1848 Berlin)
Generalfeldmarschall, Teilnehmer am Wiener Kongress

Fontane liebte seine Urteilskraft und zitierte ihn oftmals, mit ihm verbannt er die neue gebildete Form eines Offziers und Literaten, seit 1866 Namensgeber für die Straße im Generalszug von Berlin, beigesetzt ist er in Karwe.

oo Adolphine von Klitzing gesch. von Werdeck

= Alfred Cuno Paridam v. d. K. (1816 – 1883)

= Cäcilie v. d. K. (1816 – 1872)

Iloo Marie Magdalena Elisabeth v. d. Groeben adH Löwenbruch

= Wilhelm Friedrich v. d. K. (29.03.1775 Karwe – 11.07.1860 Jühnsdorf)

o/o Johanne Elisabeth Wilhelmine Magdalene Christiane Beate v. d.

Knesebeck geb. von Bredow (1776 – 1856) adH Wulkow

= Leo Wilhelm Robert Karl v. d. K. (1808 – 1883 Jühnsdorf)

Major, Namensgeber seit 1866 der Knesebeckstr. in Berlin-Zehlendorf

Landrat des Kreises Teltow, Gründer der Teltower Kreissparkasse,

Herr auf Jühnsdorf

oo 1834 in Garz, Marianne von Quast (1816 – 1887), Tochter des

Wirklichen Geheimen Staatsrats und Rittergutsbesitzers Leopold von

Quast (1765–1842), 3 Töchter, 4 Söhne

- 2 Henning Kasper II. von Bredow (1658? – 19.07.1715)
- 3 Gottliebe Dorothee von Hünecke (24.02.1671 Satzkorn – 07.07.1716 Markau)
- 4 Henning Kasper I. von Bredow (– 27.01.1657)
- 5 Anna Elisabeth von Bredow (– 14.01.1689 Senzke)
- 10 Asmus von Bredow (– 1631)
- 11 Elisabeth von Bardeleben (– nach 1642)
- 20 Joachim von Bedow (– vor 1591), Herr auf Schwanebeck
- 21 Eleonore von Tresckow
- 40 Asmus von Bredow (– vor 1548)
- 41 Sabina von Hake, adH Stülpe
- 42 Joachim von Tresckow
- 42 Margarethe n Redern
- 80 Matthias von Bredow (– 1495)
- 81 Dorothea
- 160 Matthias von Bredow (– 1451)
- 320 Wichard von Bredow (vor 1413 – nach 1460)
- 640 Matthias von Bredow (1335 – 1416)
- 1280 Matthias von Bredow (etwa 1310 – etwa 1370)
- 2360 Matthias von Bredow (vor 1307 – nach 1354)
- 2361 NN von Zillingen
- 4722 Johann von Bredow (– nach 1289)
- 5444 Arnold von Bredow (vor 1251 – nach 1267)

Anmerkung:

Nach den Landräten des Kreises Teltow wurden in Berlin-Zehlendorf folgende Straßen benannt.

Um 1900	Knesebeckstraße	Leo W. R. Karl v. d. Knesebeck (1808 – 1883)
um 1889	Prinz-Handjery-Straße	Nicolaus Prinz Handjery (1836 – 1900)
1892	Stubenrauchstraße	Ernst von Stubenrauch (1853 – 1909)

Quellen:

MAZ vom 10.01.2017 „Ein ehrenwertes Haus“. Vom kleinen Jühnsdorf aus wurde einst der Kreis Teltow regiert. Artikel von Christian Zielke.

MAZ vom 21. Juli 2000, „Markee und Markau nebst Rittergütern gehörten lange denselben Familien.“ Artikel von Konrad Richter aus Nauen.

Jahrbuch der brandenburgischen Landesgeschichte 20 Band 1969, Theodor Fontane und Karl Friedrich von dem Knesebeck. Herausgabe die Landesgeschichtliche Vereinigung Berlin. Digitalisat der Humboldt-Universität zu Berlin, Gerhard Kückler und Dr. Werner Vogel, Druckl Paul Funk, Berlin.

Internetauftritt der Stadt Nauen, Rathausplatz 1 „Diese Seite ist eine Informationsseite der Stadt Nauen.“ 11/2020.